

Siegener Zeitung

Amtliches Kreisblatt für Siegen-Wittgenstein, Altenkirchen und Olpe

ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR SIEGERLAND, WITTGENSTEIN UND NACHBARGEBIETE

Nr. 162 | 204. Jahrgang | G 6295N

Donnerstag, 16. Juli 2026

Einzelpreis: Mo.-Fr. 2,60 € | Sa. 3,00 €

LOKALES / SIEGEN

Sorge um A4-Brücke

Wegen der belasteten Wiehltalbrücke der A4 sieht die IHK Siegen wachsende Risiken für Industrie, Logistik und Pendler in der Region.

Seite 3

LOKALES / SIEGEN

Tipps für die Urlaubsfahrt

Vor den Sommerferien raten Kfz-Innung und Polizei zu Kontrollen an Auto, Ladung und Kindersicherung für eine sichere Urlaubsfahrt.

Seite 6

POLITIK / WASHINGTON

Tote bei ICE-Einsätzen

Binnen weniger Tage sterben drei Menschen im Zusammenhang mit Einsätzen der US-Migrationsbehörde ICE. Die Kritik wächst – im Inland wie im Ausland.

Seite 15

KULTUR / SIEGEN

Restaurierung live

Im Siegerlandmuseum wird Rubens' Hauptwerk „Occasio“ derzeit öffentlich restauriert; Besucher können Restauratorin Petra Becher dabei zusehen.

Seite 20

SPORT / WEIDENAU

Laufstrecke statt Klassenraum

Beim 14. Siegerländer Schülerlauf gehen mehr als 6000 Schülerinnen und Schüler an den Start.



Seite 25

WETTER



SZ-KONTAKT

Anzeigen

☎ 02 71 / 59 40-7 ☎ +3 18 oder -3 84
✉ anzeigen@siegerer-zeitung.de

Leserservice / Nachlieferung

☎ 02 71 / 59 40-8 ☎ 02 71 / 59 40-4 01
✉ leserservice@siegerer-zeitung.de
🌐 https://service.siegerer-zeitung.de/

Redaktion

☎ 02 71 / 59 40-2 37 ☎ -2 39
✉ redaktion@siegerer-zeitung.de

SZ-Digital

🌐 www.siegerer-zeitung.de
📘 Siegener Zeitung
📱 @siegererzeitung



Foto: Kay-Heide Hercher

Eine junge Familie und die edelsten Rinder der Welt

Maschinenbauingenieur Jan Erik Hillmann und seine Frau Anna haben sich mit der Zucht japanischer Wagyu-Rinder im oberen Weißtal einen außergewöhnlichen Traum erfüllt. Tochter Charlotte Viktoria wächst ganz selbstverständlich zwischen den Tieren auf, deren Fleisch weltweit zu den begehrtesten Delikatessen zählt.

Seite 4

„Die Koalition hat Tritt gefasst“

Bundeskanzler Friedrich Merz sieht die schwarz-rote Bundesregierung auf einem guten Weg

BERLIN. Bundeskanzler Friedrich Merz sieht die schwarz-rote Koalition gestärkt in die Sommerpause gehen. „Die Koalition hat Tritt gefasst“, sagte der CDU-Vorsitzende in der traditionellen Sommerpressekonferenz. „Die Bilanz ist positiv. Die Bundesregierung hat ihren Rhythmus gefunden, trotz mancher Kritik. Wir haben geliefert“, betonte er und verwies auf jüngste abgeschlossene Vorhaben wie die Reform der gesetzlichen Krankenversicherung.

Merz versicherte, die Ressorts arbeiteten gut zusammen, er arbeite gut mit den SPD-Vorsitzenden Lars Klingbeil und Bärbel Bas zusammen. Er räumte allerdings ein, dass man noch nicht da stehe, wo er Deutschland gerne sehen wolle. Es gehe darum, wie die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft wieder erreicht werde. „Wir haben viel erreicht, aber es ist noch lange nicht genug.“ Der Kanzler zeigte sich zuversichtlich, dass der eingeschlagene Reformweg auch positive Wirkung für die Landtagswahlen im September in Sachsen-Anhalt, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern haben werde. Mit Blick auf die Umfragewerte der AfD sagte er: „Die Wahlkämpfe beginnen jetzt gerade. Ich bin und bleibe zuversichtlich, dass es uns gelingt, in den drei Ländern, vor allen Dingen in Sachsen-Anhalt und in Mecklenburg-Vorpommern, zu verhindern, dass es hier eine Mehrheit der AfD

in den jeweiligen Landesparlamenten gibt. Und diesen Optimismus, den werde ich bis zum Wahlabend jeweils 18 Uhr behalten.“

Zugleich betonte er erneut, dass die CDU nicht mit AfD und Linker zusammenarbeiten werde. „Wir haben hier klare Parteitagebeschlüsse und ich habe keinen Anlass daran zu zweifeln, dass wir die einhalten.“



Wir haben viel erreicht, aber es ist noch lange nicht genug.

Friedrich Merz (CDU)
Bundeskanzler

Merz verteidigte die geplanten Kürzungen beim Unterhaltsvorschuss für Kinder von Alleinerziehenden. Er sieht aber offenbar noch Verhandlungsspielraum: Man werde darüber in der Koalition noch ausführlich sprechen. Den Unterhaltsvorschuss zahlt der Staat für Kinder von Alleinerziehenden, wenn ein Partner seiner Unterhaltspflicht nicht nachkommt. Bundesfamilienministerin Karin Prien (CDU) plant, den Vorschuss nicht mehr bis zum 18. Geburtstag zu zahlen, sondern nur noch bis 16. Merz

sagte, die Kosten für diese Leistung hätten sich binnen acht Jahren vervierfacht. Angesichts der akuten Finanznot der Kommunen und eines Defizits von jährlich 30 Milliarden Euro sei das nicht auf Dauer leistbar. „Deswegen wollen wir versuchen, das zu korrigieren, ohne dass die Kinder davon betroffen sind.“ Der Kanzler machte deutlich, dass er in dieser Wahlperiode kaum noch mit einer Reform der im Grundgesetz verankerten Schuldenbremse rechnet. „Die Hürden für eine erneute Änderung der Schuldenbremse sind extrem hoch, sowohl in der Sache als auch im Verfahren.“ Für eine nötige Grundgesetzänderung wäre neben den Stimmen von CDU, CSU, SPD und Grünen die Unterstützung von weiteren Abgeordneten nötig. Nach einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov sehen vier von fünf Bundesbürgern die Bundesregierung durch die auf den Weg gebrachten Reformen nicht als gestärkt an. 47 Prozent meinen sogar, dass Schwarz-Rot geschwächt in die Sommerpause gehe. 33 Prozent der 2230 befragten Wahlberechtigten erkennen keine Veränderung. Nur 10 Prozent sehen die Regierung gestärkt. Merz sagte dazu: „Ich empfinde diese demoskopische Lage, wenn Sie so wollen, eher als Ansporn, die Arbeit fortzusetzen, gut zu machen, richtig zu machen, gut zu vermitteln, gut zu erklären.“ ■ dpa

► Seite 17

SPD fordert Klimaanlagen-Programm

Unterrichtsausfall, Rettungsdienste am Limit, schätzungsweise 1000 Hitzetote in NRW allein Ende Juni. Was die Opposition im Landtag verlangt und was die Koalition ankündigt

DÜSSELDORF. „Notärzte kamen kaum hinterher, die Totenscheine auszustellen“. Nach der Hitzewelle mit vielen Toten hat SPD-Fraktionschef Jochen Ott im Landtag ein Förderprogramm für Klimaanlagen in Kitas, Schulen, Krankenhäusern und Pflegeheimen von der Landesregierung gefordert. „Wir dürfen sie nicht länger als Stromfresser sehen, es sind Lebensretter.“ Es sei falsch gewesen, sich allein auf Energiesparmaßnahmen festzulegen. Im nächsten Schritt müsse das Land die Städte und Gemeinden stärker dabei unterstützen, Fläche zu entsiegeln, zu begrünen und zu verschatten.

Auch die FDP forderte, relevante Einrichtungen mit Klimaanlagen auszustatten. Die Koalitionsfraktionen CDU und Grüne hätten neun Prüfanträge vorgelegt. „Die Menschen in Nordrhein-Westfalen brauchen keine Prüfanstalt, sie brauchen eine Landesregierung, die handelt“, sagte Susanne Schneider.

AfD-Fraktionschef Martin Vincenz warf der Koalition einen „Energieirrweg“

vor. Der hohe Strompreis führe dazu, dass Menschen keine Klimageräte kauften.

Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (CDU) kündigte ein Konzept an, wie die Klimatisierung in Institutionen der Langzeitpflege oder vergleichbaren Wohnformen vom Land gefördert werden könne. In die Krankenhäuser sei viel Geld auch für dieses Thema geflossen, da stehe NRW gut da. Es werde geprüft, ob es im Gesundheitssystem ein Warnsystem für Hitzeperioden geben müsse.

Abgeordnete der Koalition von CDU und Grünen stellten heraus, dass Klimaschutz und Klimaanpassung Langfristthemen seien – etwa auch bei Städtebau und Katastrophenschutz. „Wir sind zu dem langen Lauf ja auch schon längst aufgebrochen“, unterstrich CDU-Fraktionsvize Jan Heinisch.

Die SPD-Forderung nach einem „Hitzekabinett“ wies Heinisch zurück. Eine hektisch einberufene Ministerrunde eigne sich nicht für ein Langfristthema. Die Hitzewelle sei Anlass, die Maßnahmen zu verstärken und zu beschleunigen. ■ dpa



Jochen Ott, Fraktionschef der NRW-SPD.

Foto: dpa

Souverän mit wenig Wärme

Kanzler Merz wirkt kompetent – doch die Nähe zu den Menschen fehlt



Von Torsten Henke

Der Bundeskanzler gab sich auf seiner Sommer-Pressekonferenz als erfolgreicher Krisenmanager, der Deutschland in unruhigen Zeiten stabil hält. Doch sein selbstbewusstes Fazit wirkt seltsam losgelöst von der Lebenswirklichkeit vieler Bürger. Friedrich Merz kann menscheln, er interessiert sich für die Leute. Das aber, was im von Schwarz-Rot enttäuschten Land gut ankäme, blitzte vor der Hauptstadtspresse nur einen Moment lang auf, als er über die Gedenkfeier im Ahrtal sprach, fünf Jahre nach der Flut. Das Thema berührt ihn. Sonst aber redet der Kanzler souverän über Strategien und Steuersätze, ohne erkennen zu lassen, dass er weiß, welche Folgen die Reformen ganz konkret für die Bürger haben, etwa für pflegende Angehörige.

Die Kommunikation des Sauerländers spielt bei der schlechten Bewertung der Regierung, die in den Umfragen deutlich wird, eine nicht unerhebliche Rolle. Das ist nicht immer fair. Auch gestern dürften viele nur darauf gewartet haben, dass er sich den einen oder anderen Lapsus leistet. Das scheint Merz trotz seines Selbstbewusstseins zu hemmen. Das zeigte sich an der simplen Frage nach einer möglichen Nachfolgerin von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Ausschweifend erklärte er das Prozedere der Wahl, war aber nicht in der Lage, einfach zu sagen, dass er eine Frau als Staatsoberhaupt gut fände. So gewinnt man keine Wählerinnen.

Dabei hat diese Regierung unter widrigen Bedingungen einiges auf den Weg gebracht. Die Beschlüsse des Entlastungskabinetts am Vormittag sind nur ein Beispiel. Gewiss, es reicht noch nicht, und es soll auch noch mehr kommen. Immerhin räumt Merz ein, dass die Reformen länger dauern als gedacht. Ob ihm diese Ehrlichkeit angerechnet wird?

Mit Blick auf die Wahlen im Herbst hätte der Kanzler Sympathiepunkte sammeln müssen, gerade weil die AfD in den Umfragen weiter zulegt und darauf wartet, dass Schwarz-Rot die Menschen weiter enttäuscht. Merz hätte zeigen müssen, dass er nicht nur regieren kann, sondern die Sorgen derer kennt und ernst nimmt, die die politische Mitte zu verlieren droht. Und die kaum noch wissen, wie sie ihren Alltag finanzieren sollen. Das ist ihm nicht gelungen.



4 0129

4 190629 502606

Exklusives Luxusfleisch: Wieso edle Wagyu-Rinder jetzt in Wilgersdorf grasen

Ihr Fleisch gilt als das teuerste der Welt: Wagyu-Rinder stammen ursprünglich aus Japan und stehen jetzt mitten im oberen Weißtal. Warum die Rasse für die Familie Hillmann mehr ist als ein Luxusprodukt, zeigt der Blick auf Weide, Stall und Vermarktung

Von Kay-Helge Hercher

WILGERSDORF. Nachts um zwölf, am 30. Geburtstag, rollte der Viehanhänger endlich auf den Hof. Die Tiere hatten auf dem Weg aus dem Norden einen Umweg über Bayern hinter sich, ein Reifenschaden kostete zusätzlich Zeit. Für Jan Erik Hillmann aus Anzhausen war dieser Moment im Juli 2022 trotzdem ein Anfang: Seine ersten Wagyu-Rinder waren da. Vier Jahre ist das her.

Wer heute an der Weide in Wilgersdorf steht, im oberen Weißtal, wo die Weiß südlich des Ortes entspringt, sieht dunkle, massige Tiere im Gras liegen, manche tiefschwarz, andere rotbraun, dazwischen ein helles Fleckvieh, das einfach mit in der Herde läuft. Ruhig sind sie, beinahe schläfrig. Genau deshalb fiel die Wahl auf diese Rasse.

Vom TV-Beitrag zur eigenen Herde

„Wagyu-Fleisch ist ein Nischenprodukt. Aber die Rasse ist so ruhig, dass man auch als Anfänger gut mit ihr umgehen kann, ohne ständig getreten zu werden“, sagt Hillmann.

Den Hof hatte er 2022 von seinen Eltern übernommen und stand vor der Frage, wie sich der Betrieb zukunftsfähig aufstellen lässt. Ein alter Fernsehbeitrag über Kobe-Rinder spukte ihm noch im Kopf herum, dann stieß er in einer Fernsehsendung auf einen großen Wagyu-Züchter aus Schleswig-Holstein. Hillmann fuhr hoch, schaute sich den Betrieb an, probierte das Fleisch. Danach war die Sache entschieden.

Zwischen Büro und Weide

Hauptberuflich arbeitet der Maschinenbauingenieur als Projektleiter bei Siemag Teberg. Die Landwirtschaft betreibt er im Nebenerwerb, gemeinsam mit Ehefrau Anna. 12 Rinder stehen derzeit im Bestand, dazu in diesen Tagen fünf Kälber, die erst wenige Tage alt sind.

Jedes Tier trägt einen eigenen Namen. Und dann ist da noch Zuchtbulle Noriko, dessen Name im Japanischen eigentlich ein Frauenname ist und in etwa „Kind des Gesetzes“ bedeutet. Seiner Stellung in der Herde tut das keinen Abbruch.

Das Geheimnis liegt im Fett

Das Besondere an dem Fleisch ist die Marmorierung, ein feines Fettnetz im Muskel, das beim Braten schmilzt. „Fullblood“ nennt sich, was hier auf der Weide steht: reinrassig, über das Herdbuch bis nach Japan zurückverfolgen. Bei einer Kuh stammt der Großvater direkt von dort, der Rest kam über deutsche und australische Zucht ins Siegerland.

Vor allem aber braucht dieses Fleisch Zeit. Ein Wagyu lebt bei den Hillmanns rund vier Jahre, ein Fleckvieh wird oft schon nach anderthalb Jahren geschlachtet. „Je älter die Tiere werden, desto besser werden die Marmorierung und der Geschmack“, sagt Hillmann.

15 Hektar Grünland bewirtschaftet er, gefüttert wird mit Silage und Heulage. Dazu kommt täglich eine Schaufel Getreideschrot, Gerste, Weizen oder Triticale, eine Kreuzung aus Weizen und Roggen, alles aus eigenem Anbau.



Stattliche Erscheinung, zarter Name: Zuchtbulle Noriko heißt wie ein japanisches Mädchen. Den Rindern auf der Weide ist das egal.



Das feine Fettnetz, das Wagyu weltberühmt gemacht hat: Die Marmorierung durchzieht das Fleisch bis in die kleinste Faser. Beim Braten schmilzt sie und sorgt für den Geschmack.

Foto: privat



Je älter die Tiere werden, desto besser werden die Marmorierung und der Geschmack.

Jan Erik Hillmann
Maschinenbauingenieur und Landwirt

Beim Thema Tierwohl wird er ausführlich. Die Kälber bleiben lange bei der Mutter, im Stall gibt es Platz, auf der Weide einen festen Herdenverbund samt Bulle. Und am Ende, das ist ihm wichtig, einen kurzen, stressfreien Weg zum Schlachter. Der liegt in Langenaubach, bei der Metzgerei Schneider. Dort reift das Fleisch sechs Wochen, ehe es vakuumiert, tiefgefroren und verkauft wird.

Der Metzger staunte nicht schlecht

Hillmanns Lieblingsstück ist das Outside Skirt. Eine eigene Geschichte hat die Bratwurst: Der mehrfach preisgekrönte Metzger musste sein Rezept dafür umstellen. Normalerweise mischt er etwas Schwein bei, damit der Fettgehalt stimmt, beim Wagyu nahm er im Gegenteil Fett heraus.

Billig ist das nicht, beim Hackfleisch etwa das Fünffache des Üblichen. „Das ist nichts für jeden Tag, das wissen wir selbst. Aber für besondere Anlässe oder zum Verschenken“, sagt Hillmann. Anfangs erntete er komische Blicke, mancher hielt ihn für einen Spinner. „Aber wir sind immer noch voll überzeugt.“

Der Mythos von Bier und Massage

Mit einem Irrtum räumt er gerne auf: „Es wird immer erzählt, dass die Rinder mit Bier einmassiert werden, damit die Marmorierung entsteht. Aber das ist reine Genetik.“ Kein Krombacher, Erzquell, Irle oder Bosch.

Überzeugt hat das Fleisch auch Tobias Scheffe von der Tosch Genusshütte in Kreuztal. „Bevor ich das erste Stück Wagyu gegessen habe, glaubte ich nicht daran, was das für ein Erlebnis sein kann“, sagt Scheffe.

Inzwischen verkauft er das Fleisch in seinem Laden. Gemeinsam bieten die beiden dort auch Wagyu-Grillkurse an. Der nächste Wagyu-Grillkurs findet am 26. September ab 18 Uhr in der Tosch Genusshütte statt. Bestellen lässt sich das Fleisch außerdem über die Homepage weisstal-wagyu.de.

Am meisten aber, sagt Anna Hillmann, zählt etwas ganz anderes: „Für unsere Tochter Charlotte Viktoria ist das so schön. Sie kann mit den Tieren groß werden. Abends in den Stall zu gehen, ist für sie das Normalste der Welt.“

Zutrauliche Riesen: Jan Erik Hillmann muss seine Rinder nicht lange bitten, die Tiere kommen von selbst. Die Ruhe der Rasse war einer der Gründe für seine Wahl.



BIS AUF WEITERES

Lieber später als früher



Von Uwe Bauschert

Sportredaktion

Es gibt Anschaffungen, die altern in wenigen Tagen schneller als ein Liter Milch in der Sommersonne. Mein neues Fan-Shirt der deutschen Fußball-Nationalmannschaft gehört zweifellos in diese Kategorie. Nach der Vorrunde der laufenden Weltmeisterschaft in Mexiko, Kanada und den USA war ich zu einer längst überfälligen Erkenntnis gekommen: Jeder halbwegs anständige Fußballfan besitzt ein DFB-Shirt. Nur ich bislang nicht. Das musste sich ändern. Also bestellte ich voller Vorfreude online ein schickes schwarz-weißes Fan-Shirt. Pünktlich zu den K.-o.-Spielen sollte es da sein. Die Betonung liegt auf: sollte. Stattdessen begann eine Lieferodyssee. Jeden Morgen dieselbe E-Mail: „Ihre Sendung verzögert sich.“ Aus „morgen“ wurde „übermorgen“, aus „übermorgen“ wurde „wir bitten um Geduld“. Ich ärgerte mich schon über den Paketdienst, den Händler und irgendwie auch über den Erfinder des Online-handels.

Doch dann kam der sportliche Offenbarungseid der DFB-Elf gegen Paraguay. Das peinliche Aus der deutschen Mannschaft ließ die Stimmung nicht nur bei mir schlagartig kippen. Zwei Tage später klingelte dann der Paketbote an der Tür. Er überreichte mir mein Fan-Shirt – für ein Turnier, das aus deutscher Sicht längst beendet war. Selten hat mich jedoch eine verspätete Lieferung so erleichtert. Denn Hand aufs Herz: Mit diesem Trikot hätte ich beim Public Viewing zum Paraguay-Spiel vermutlich so viel Freude ausgestrahlt wie ein Regenschirmverkäufer im Hochsommer. So hängt das Shirt jetzt ungetragen im Schrank – zum einen aus Enttäuschung, zum anderen aus strategischer Weitsicht.

Schließlich steht irgendwann die nächste Europameisterschaft oder Weltmeisterschaft vor der Tür. Und dann bin ich vorbereitet – vorausgesetzt die deutsche Nationalmannschaft qualifiziert sich überhaupt für diese Turniere...

u.bauschert@siegener-zeitung.de

IMPRESSUM

Verlag: Siegener Zeitung, Vorländer & Rothmalen GmbH & Co. KG, 57069 Siegen, Handelsregister-Nr.: HR A 4747, 57072 Siegen, Obergraben 39, Tel. 02 71/ 59 40-0, Telefax: 02 71/59 40 - 3 18 und 3 84 (Anzeigen), 02 71/59 40 - 2 39 (Redaktion). Internet: http://www.siegener-zeitung.de, E-Mail: Anzeigen@Siegener-Zeitung.de und Redaktion@Siegener-Zeitung.de; Lokales: Lokalredaktion@Siegener-Zeitung.de. Außengeschäftsstelle: 57319 Bad Berleburg, Poststraße 4, Tel. 0 27 51/93 68-0 (Zentrale), 0 27 51/93 68 - 15 (Anzeigen), Telefax 0 27 51/93 68 - 20. Druck: Aschendorff Druckzentrum GmbH & Co. KG, 48135 Münster. Verlegerin: Cornelia Rothmalen-Schön; Geschäftsführer: Dr. Carl-Friedrich Schön. – Chefredakteur: Markus Vogt; Mitglieder der Chefredaktion: Christian Hoffmann (Nachrichten, Wirtschaft, Kultur), Tim Plachner (Lokales), Newsdesk (Digital, Sonderthemen); Christian Schwermer, Michael Wetter; Sport: Uwe Bauschert, Pascal Köhler (stellv. Ltg.); – Weitere Redakteure: Dr. Andreas Goebel und Martin Völkel (stellv. Ltg. Lokales), Nicole Klappert (Themenmanagement); Anja Bieler-Barth, Nadine Buderath, Achim Dörner, Daniel Montanus, Jan Schäfer, Holger Weber. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Michael Göttert. Die Siegener Zeitung wird in gedruckter und digitaler Form vertrieben und ist aus Datenbanken abrufbar. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitung oder der in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigungen oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urhebergesetz nichts anderes ergibt. Besonders ist eine Einspeicherung oder Verbreitung von Zeitungsinhalten in Datenbanksystemen, zum Beispiel als elektronischer Pressespiegel oder Archiv, ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Die Zeitung erscheint an allen Werktagen. Bezugspreis: einschließlich Botenlohn monatlich 50,90 €, für Studenten / Sozialabo 29,00 €, durch die Post 57,90 € einschließlich aller Postgebühren. Einzelpreis Mo. – Fr. 2,60 €, Wochenende 3,00 €. In allen Beträgen sind 7 % MwSt. enthalten. Exemplare im Postbezugs enthalten keine Werbebeilagen. – Kündigungen des Botenabonnements müssen vier Wochen vor Monatsende, Kündigungen des Postabonnements sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich beim Verlag vorliegen. Zeitlich begrenzte Unterbrechungen können jederzeit vorgenommen werden. – Beilage „Prisma“ wöchentlich freitags. Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 67 gültig. – Bei Nichterscheinen oder Nichtauslieferung der Zeitung infolge höherer Gewalt (Betriebsstörungen, Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Gerichtsstand Siegen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Gewähr übernommen.

